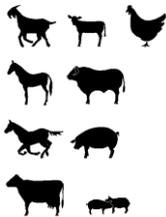


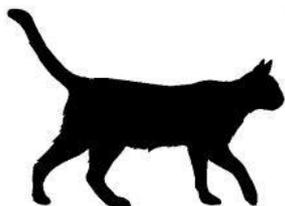
Wer mit wem?

Es war einmal vor vielen Jahren,
als Mensch und Tier erschaffen war,
da lagen sie sich in den Haaren:
zehn Götter, denn es war nicht klar:
soll der Mensch alleine leben
(die Fortpflanzung mal ausgenommen),
oder soll's Gemeinschaft geben?
Wenn ja – WER soll zusammen kommen?



Nach wochenlangem Hin und Her
(damit war Politik erfunden)
rief einer „Ist doch gar nicht schwer!
Wir werden's nach und nach erkunden.“
Und sie beschlossen anzuseh'n
(mit fünf dafür und vier dagegen,
Enthaltung fand auch einer schön),
wie die Tiere denn so leben.

„Modell eins ist Einzelgänger:
es handelt sich um Gattung Bär.“
„Leben Einzelgänger länger?“
„Haben's Einzelgänger schwer?“
So hagelte es viele Fragen,
Antwort gab's dagegen kaum.
Man wollt' die Sache schon vertagen,
doch dann stand „Katze“ noch im Raum.



„Katze als das zweite Beispiel
kann sowohl allein gut leben,
hält aber auch von Freundschaft viel
und es kann auch Gruppen geben:
wie die Löwen gleich im Rudel
oder am Bauernhof der Clan.
Eine lebt mit einem Pudel,
die and're will als Single geh'n.“

„Das ist mir viel zu unentschlossen!“
ging gleich einer an zu lästern.
„Ich halt' es lieber mit den Rossen.
Einzelgängertum war gestern!
Wie Pferde in der Herde leben
ist als Modell doch sehr viel besser!“
„Prinzipiell spricht nichts dagegen –
doch Pferde sind halt Pflanzenfresser!



Wer gern mal Fleisch als Nahrung hätte,
darf nicht in großen Herden leben –
wie soll's denn an der gleichen Stätte
für so viel Mäuler Beute geben?!“
Und so ging's in einem fort,
die Diskussion lief gar nicht rund,
es fiel auch manches böse Wort –
man kam sprichwörtlich auf den Hund.

„Wie läuft das eigentlich bei Hunden?“
warf einer in das Wirrwarr ein.
„Sie haben sich gezielt gefunden.
Sie müssen sich sympathisch sein.
Sie ergänzen sich ganz prima,
jeder mit dem, was er kann.
In einem familiären Klima
binden sie sich ganz eng an.“



„Das klingt doch gut als Mensch-Modell!“
stimmte schon mal einer zu.
„Halt, mir geht das jetzt zu schnell!“
gab ein and'rer keine Ruh'.
„Familiengruppen meinetwegen,
Sympathie darf auch gern sein,
doch eines fehlt mir da für's Leben:
es muss viel mehr Erotik 'rein!“

Und schon ging's weiter mit dem Streiten
(sie diskutier'n auch heute noch).

„Eins lässt sich einfach nicht vermeiden:
ein allererster Blindversuch!“

Da waren sie sich dann doch einig
(„kost' nicht viel“, „Versuch macht klug“).
Für uns Menschen bleibt es steinig
in diesem Lebenslangversuch.



„Wie funktioniert die Partnerwahl?“
bleibt eine der noch offenen Fragen –
will doch die ganze Götterzahl
daran manchmal schier verzagen.
Und wenn sie nicht gestorben sind
(was Götter ja nur selten machen),
hilft uns vom Greis bis hin zum Kind
beim Partner manchmal nur das Lachen ☺.

© AGR November 2016

